Wider-Sprüche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider-Sprüche

■ Es ist zu befürchten, dass sich bald jeder patriotische Armleuchter dazu berufen fühlt, die verschiedenen Gotthardlöcher mit einer mythischen Aura zu verstopfen.

■ Weil wir Menschen nun einmal keine Maschinen sind, möchten wir unsere begrenzte Dynamik an unbegrenzt einsetzbare Maschinen delegieren – und am liebsten selbst zu Maschinen werden.

■ Aus moralischer Sicht war es zweifellos falsch, der Menschheit die Sintflut schon am Anfang ihrer Unheilsgeschichte zu verabfolgen.

■ Sein Leben war ein «strukturiertes Produkt», komponiert im Laufe einer jahrzehntelangen, eher strukturlosen Produktivität.

■ «Du bist nicht einfallsreich, wenn du zu viel Struktur hast.» (Donald Trump in seinem Bestseller «Die Kunst des Deals») – Viele werden das aus eigener Erfahrung bestätigen, werden aber sofort beifügen: «Und wenn du zu wenig Struktur hast, bist du genau so wenig einfallsreich, beziehungsweise mögliche Einfälle fallen dir gar nicht erst ein.»

■ Man erkläre uns endlich den Sinn einer permanenten Optimierung eines Selbst, das auf finale Minimierung angelegt ist.

■ Es gibt auch die von seiner Nutzung abhängige Plastizität des Gehirns – und seine durch Nichtnutzung bewirkte Versteinerung.

■ Stimmungssymmetrie muss sein: Zuerst Fussball vom Feinsten, anschliessend schlachtähnliche Prügelei einer Fankurve mit einem grösseren Polizeiaufgebot. Erwünschtes Ergebnis: Etliche Verletzte – und warum nicht auch ein paar Tote?

■ Wie wärs mit einer Welt ohne gelbe und rote Karten? Als Erste wären es wohl die «Stillen im Land», die laut schreiend übereinander herfielen.

Felix Renner

Und sonst so

So isst die Welt

Iran ●●●●○

Die persische Küche ist zwar schon über zweitausend Jahre alt, aber erst durch eine gezielte Irananreicherung in den späten 70er-Jahren ist sie auf dem heutigen Stand. Wobei: Iranisch und ironisch passen leider nicht zueinander, weswegen man das Leichte, Lockere auch in der Küche vermissen muss.

Als Grundstock gilt: Kein Schweinefleisch. Das passt am besten zu Reis, Couscous oder Fladen. Sollte ein Gericht versehentlich doch einmal Schweinefleisch enthalten, interessiert sich keine Sau dafür. Ein anderer wichtiger Bestandteil ist: Kein Alkohol. Kein Alkohol – nicht mal Persico – passt eigentlich zu jeder Gelegenheit. Das klingt nicht nur freudlos, das ist freudlos. Ebenfalls belastend wirkt sich eine landesweite Diätperiode aus, die fasten Monat dauert.

Die wahren Genüsse finden sich im Untergrund. Dabei muss man nicht gleich an das Carpaccio vom Maulwurf denken. Ausserordentlich beliebt sind gerupfte Hühnchen, Lammbraten oder Einlegesohlen. Iranische Nerds bevorzugen gehackte Schafslunge mit dem sehr beliebten Berberitzenreis «Seresch Polo».

Durch die Jahrzehnte andauernde Wirtschaftsblockade kommt es im Iran zu gelegentlicher Mangelwirtschaft, so dass man zu vielen Reisvariationen die Rosinen im Kopf haben muss. Viele Fleischarten müssen zudem mit Erdöl angebraten werden, den leicht penetranten Geschmack überdeckt der Iraner mit Safran, Bockshornklee und Zaraleander, auch der eine oder andere Spritzer Rosenwasser ist willkommen.

In den Spitzenrestaurants von Teheran und Majoran werden am Tisch Palmenherz-Transplantationen vorgenommen, die am besten mit Asthmatireis und Chorest munden, einer beliebten Sauce aus Sellerie, Pfefferminz und Pferdemist. Die iranische Küche hat problematische Zeiten hinter sich. Zwar hat der iranische Künstler Ramin Haerizadeh erst vor Kurzem gepostet: «Der heilige Ernst ist der Anfang allen Übels!», aber die strengen Regeln der Ayatollahs erschweren einen ungezwungenen Umgang miteinander, gerade in der Küche.

An der Oberfläche brodelt wenig, wer aber tiefer geht, den erwartet ein Füllhorn irdischer Freuden. Wobei die Religionsführer durchaus auch Geschmack beweisen können: Erst vor Kurzem haben sie eine Konzertreise der Gipsy Kings durch den Iran verboten.

Thomas C. Breuer